



# Der Enztöler

## Wildbader Tagblatt

**Bezugspreis:**  
Durch Abgabe monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rufe. Zahle-  
gründe, durch die Post RM. 1.70 (einschließlich 26 Rufe, Ver-  
sendungsbeitrag). Preis der Einzelnummer 10 Rufe. Die Post  
übernimmt keine Haftung für Verlust oder Verspätung der Zeitung  
aber auf Wiederholung des Bezugspreises. Verantwortlich für beide  
Teile in Neuenbürg (Württ.) Fernsprecher 404. — Verlagsanstalt  
für den gesamten Bezirk Weiblich, Weiblich, Neuenbürg.

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung  
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung  
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

**Anzeigenpreis:**  
Die kleinste Anzeigengröße 10 Rufe, sonstige Anzeigen  
6,5 Rufe. Textzeile 24 Rufe. Schluss der Anzeigenannahme  
8 Uhr vormittags. Bestellungen sind nur für jährlich erzielte Auf-  
träge übernehmbar. Im übrigen gelten die vom Verleger der  
deutschen Wirtschaft ausgegebenen Bestimmungen. Verbreitung durch  
Verlagsgesellschaft in Weiblich. Druckerei: Verlag und Rotations-  
druck G. Wenzel, Weiblich. Verleger: Dr. J. Wenzel, Weiblich.

Nr. 201

Neuenbürg, Donnerstag den 28. August 1941

99. Jahrgang

## Die 22. Sowjet-Armee vernichtet

In harten Kämpfen zwischen Smolensk und Ikensee — 30 000 Gefangene — 40 000 Tote der Bolschewisten

M.B. Aus dem Führerhauptquartier, 27. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben Verbände des Generalobersten von Kleist am 25. August nach schwerem Kampf den Brückenkopf von Dnjepropetrowsk und die Stadt selbst im Sturm genommen. Auch nahe der Dnjep-Mündung und südlich von Iken wurden die letzten noch auf dem westlichen Dnjep-Ufer Widerstand leistenden Kräfte des Feindes, zum Teil im Nahkampf, überwältigt.

Ostwärts Weiskje-Luft wurde die Masse der 22. Sowjetarmee nach mehrwöchigen harinidigen Kämpfen eingeschlossen und vernichtet. Ueber 30 000 Gefangene und 400 Geschütze fielen in unsere Hand. Die ungewöhnlich hohen Verluste des Feindes sind mit mehr als 40 000 Toten festgesetzt. Zwischen Ikensee und Finnischem Meerbusen sowie vor Neval und an der finnischen Front verlaufen die Operationen weiterhin erfolgreich.

Die Luftwaffe führte schwere Schläge gegen Truppenansammlungen ostwärts Iken und zerstörte mit nachhaltiger Wirkung das Eisenbahnenetz westlich von Moskau und im Raum um Leningrad. Im Finnischen Meerbusen versenkten Kampfliegerverbände vier Sowjettruppentransporter mit zusammen 8000 D.R.Z., beschädigten vier weitere Truppentransporter schwer und erzielten Bombentreffer auf einem Zerstörer und einem Flottillenführer. Zwei weitere Zerstörer wurden ostwärts der Fischerhälfte schwer getroffen.

Im Kampf gegen Großbritannien bombardierte die Luftwaffe in der vergangenen Nacht Hafenanlagen an der englischen Ostküste und Flugplätze auf der Insel.

Bei Versuchen, am gestrigen Tage die Deutsche Bucht und die Kanalküste anzugreifen, verlor die britische Luftwaffe 23 Flugzeuge, von denen elf in Luftkämpfen, vier durch Vorkostenboote, je drei durch Flak und Minenjagdboote und zwei durch Marineartillerie abgeschossen wurden.

Bei einem Angriff deutscher Kampfflugzeuge in der Nacht zum 26. August auf den Flottenstützpunkt Alexandria

richteten Bombentreffer in Hafen- und Bahnanlagen große Zerstörungen an.

Britische Flugzeuge warfen in der letzten Nacht an einigen Orten West- und Südwestdeutschlands, u. a. auf Wohnviertel in Köln, Spreng- und Brandbomben. Flakartillerie brachte zwei der angreifenden Bomber zum Absturz.

### Berislav genommen

Von Infanterie in hartem Kampf gestürmt.

M.B. Berlin, 27. Aug. Während der Kämpfe um Dnjepropetrowsk hat ein deutsches Infanterieregiment in hartem Kampf die von den Sowjets noch verteidigte Stadt Berislav an der Mündung des Dnjep genommen. Durch die dichten Minensperren vor Berislav drangen die deutschen Infanteristen ohne Unterstützung durch Panzerkampfwagen oder Sturmgeschütze in den Ort ein. In schwierigen Häuser- und Nahkampf brachen die deutschen Soldaten den vereinzelt äußert zähen Widerstand der Bolschewisten.

Mit Handgranaten und ausgeplantem Seitengewehr mußten Haus für Haus und Straße um Straße genommen und gesäubert werden. Hierbei zeigte sich wiederum die Überlegenheit der Ausbildung und Kampfesweise des deutschen Soldaten und sein unbezwingbarer Angriffsgedanke. Im Verlaufe dieses Kampfes vernichtete das deutsche Infanterieregiment fünf sowjetische Bataillone, die durch Pistolen und Artillerie verstärkt waren. 1500 Sowjetsoldaten wurden gefangen genommen, außerdem bedeckten ungezählte gefallene Bolschewisten die Straßen der Stadt.

Weitere Minen-Erfolge in der Ostsee.

Die Minen-Operationen der deutschen Kriegsmarine in der baltischen Ostsee brachten weitere Erfolge. Nachdem die Sowjets am 22. 8. drei große Transporter durch Minentreffer verloren, liefen nach neuesten Meldungen ein sowjetischer Zerstörer, drei Handelsdampfer und zwei Minenjagdboote auf deutsche Minensperren und landeten innerhalb kürzester Zeit. Im gleichen Seegebiet versenkten deutsche Seestreitkräfte einen sowjetischen Tanker durch Artilleriefeuer.

## Bahnlinie Petersburg—Moskau unterbrochen

Ihre wirtschaftliche und strategische Bedeutung

Berlin, 27. August. Das Vorrücken der deutschen Truppen bis in die Eisenbahnlinie Petersburg—Moskau und die ständige Bombardierung dieser Strecke durch die deutsche Luftwaffe bedeutet für die Sowjets die Unterbrechung einer nicht nur in strategischer, sondern auch in wirtschaftlicher Hinsicht äußerst wichtigen Eisenbahnlinie. Diese Bahnlinie, von den Sowjets als „Oktober-Eisenbahnlinie“ bezeichnet, verbindet fast geradlinig die Hauptstadt des alten Zarenreiches mit der sowjetischen Hauptstadt über die Orte Katinin (früher: Tscherny Luch), Woschni—Wosotschel und Tschudowo mit Abzweigungen zu weiteren Bahnstrecken der nordwestlichen Sowjetunion.

Ihre wirtschaftliche Bedeutung beruht vor allem auf der Versorgung Petersburgs und des ganzen nordwestlichen Bezirks mit Kohle, Getreide, Eisen, Stahl sowie Holzgerätschaften aus der Ukraine und dem südlichen Zentralrussland, mit Öl und aus Baku, Kunststoffmaterialien u. a. m. Auch das Gebiet Kola und Karelien ist auf die Zufuhr durch diese Bahn angewiesen. Von Petersburg aus werden vor allem Holz, Kupfer und Wolfram von der Halbinsel Kola — Apetit für die Düngemittelherstellung und Kapseln als Rohstoff der Aluminiumherzeugung — in andere Teile der europäischen Sowjetunion transportiert.

Der Durchstoß zu dieser Eisenbahnlinie bedeutet also für Petersburg mit seinen Werken, seiner Rüstungsindustrie, seinem Maschinenbau und der Elektroindustrie den Fortfall der Rohstoffzufuhr und andererseits für alle von Petersburg abhängigen Industrien in anderen Gebieten eine schwere Behinderung der Fertigwarenfuhr.

### Verkehrslinien der Sowjets bombardiert

Berlin, 27. August. Neben wirkungsvollen Aktionen deutscher Kampfflugzeuge gegen Schiffsziele, Verschiebungsanlagen und Truppenansammlungen der Bolschewisten lagen die Angriffe der deutschen Luftwaffe auch am Dienstag wieder im Schwerpunkt gegen die Verkehrslinien der Sowjets. Das Eisenbahnnetz Krasnodar—Arjanst wurde am 26. 8. erneut nachhaltig zerstört. Schwere Angriffe auf mehrere Bahnstrecken in diesem Raum führten zur völligen Vernichtung der Anlagen. Die Wagen angegriffener Eisenbahnzüge gerieten in Brand und sprengten wichtige Strecken. Auch die Eisenbahnlinien und Knotenpunkte im Raum um Petersburg wurden mit durchschlagender Wirkung bombardiert.

Die Sowjets verloren am Dienstag allein in Luftkämpfen insgesamt 98 Flugzeuge

### Schwerste blutige Verluste

Berlin, 27. August. Die deutsche Luftwaffe verfolgte am 26. August die im Raum nordostwärts Dnjepropetrowsk zurückweichenden Bolschewisten und fügte den Sowjetverbänden durch Bomben aller Kaliber und Feuer aus Bordwaffen schwerste blutige Verluste zu. Im Raum von Czernilow waren Truppenansammlungen, Feldstellungen, Lager und Lastkraftwagenkolonnen das Ziel fortgesetzter deutscher Angriffe. Überall konnte die außerordentlich durchschlagende Wirkung der deutschen Waffen beobachtet werden.

### Transport- und Kriegsflotte im Bombenhagel

Berlin, 27. August. Während starke Kräfte der deutschen Luftwaffe der bolschewistischen Transport- und Kriegsflotte im Finnischen Meerbusen am Dienstag schwerste Verluste beibrachten, wurden auch auf dem Dnjep zahlreich Frachter und Transporter durch Bombentreffer versenkt oder schwer beschädigt.

### Briten verloren gestern 12 weitere Flugzeuge

Berlin, 27. August. Die britische Luftwaffe setzte im Laufe des Mittwochs vormittag ihre Anflugversuche auf den Kanal mit einem ähnlichen Ergebnis wie in den vergangenen Tagen, sowohl was die Wirkungslöslichkeit als auch die britischen Verluste anbelangt, fort. Am 26. August fielen 23 britische Flugzeuge der starken deutschen Abwehr zum Opfer. Mittwoch morgen verloren die Briten bereits weitere zehn Flugzeuge in wenigen Stunden durch deutsche Jäger. Ein weiteres deutsches Flugzeug wurde am Kanal durch deutsche Flak zum Absturz gebracht. Außerdem wurde ein einzelnes fliegendes deutsches Flugzeug am Mittag nach Überlegen der Deutschen durch die Abwehr gezwungen und die Besatzung gefangen genommen. Damit haben die Briten im Laufe des heutigen Tages noch bisherige Meldungen zwölf Flugzeuge verloren. Alle diese Kämpfe haben die Überlegenheit der deutschen Verfassungen, Flugzeuge und Waffen erneut bewiesen; kein deutsches Flugzeug ging verloren.

### Nach alter Gewohnheit!

Helsinki, 28. August. (Eig. Funkmeldung.) Die Febrerzeitung „Yran“ prangert die Bombardierung mehrerer finnischer offener Städte durch britische und sowjetische Flugzeuge an. Es seien bedeutende Schäden in Wohnvierteln und

## Judas jatanischer Nordplan

Roosevelt verkündet durch den Juden Kaufmann: Totales Todesurteil für Deutschland.

Eine aufsehenerregende Meldung wurde vor kurzem von der deutschen Presse veröffentlicht. Sie enthielt kurze Zitate aus einem in den Vereinigten Staaten erschienenen und von einem Juden geschriebenen Buch, in dem mit brutaler, zynischer Offenheit die Ausrottung des gesamten deutschen Volkes durch die Sterilisation seiner Männer und Frauen gefordert und deren Durchführung bis ins kleinste beschrieben wurde. In der „Nationalsozialistischen Parteikorrespondenz“ teilt Dr. H. Höpfl nun mit, daß jenes Buch jetzt im vollen Wortlaut vorliegt. Dadurch ist es möglich, dem deutschen Volke durch wertvolle Auszüge Kenntnis zu geben von dem bestialischen Plan, den Roosevelt — denn kein anderer als er steht hinter dem Buch des jüdischen Verfassers — in den Vereinigten Staaten propagieren läßt.

### Im Namen Roosevelts.

Das Buch des Juden Theodore A. Kaufmann führt den Titel: „Germany must perish“ (Auf deutsch: „Deutschland muß zugrunde gehen“). Es ist erschienen im Verlag Argyle Press, Newark, New Jersey. Es hat Millionen Leser gefunden. Die Flüsterpropaganda in den Vereinigten Staaten betont, daß Präsident Roosevelt dieses Buch nicht nur angelesen, sondern seine wesentlichen Teile persönlich diktiert habe. Fast nicht bis her dies:

1. Der Verfasser, der Jude Theodore A. Kaufmann, ist der engste Mitarbeiter des persönlichen Beraters Roosevelts, des New Yorker Juden Samuel Roseman, der dem US-Präsidenten bei der Abfassung seiner Reden behilflich ist. Ausnahmen, die Roosevelt und Roseman zusammen bei einer Besprechung zeigen, gehören zum normalen Repertoire der US-Wörter.

2. Der jüdische Verfasser ist als Präsident der in den Vereinigten Staaten einflussreichen „American Federation of Peace“, der „Amerikanischen Friedensliga“, eine Persönlichkeit des öffentlichen Lebens.

3. Roosevelt, der nachweislich jede öffentliche oder private Aufforderung zur Mäßigung in der Deutchenhege unterdrücken und strafrechtlich, disziplinarisch oder durch Veremung bestrafen läßt, hat das Buch Kaufmanns vor seinem Erscheinen zum mindesten genauestens gefannt, wenn er nicht, wie die nordamerikanische Propaganda bezeichnenderweise, ohne auf Widerspruch zu stoßen, behaupten kann, an seiner Abfassung persönlich beteiligt ist. Da niemals in der Geschichte der zivilisierten Völker, auch nicht in der Blütezeit der angelsächsischen Deutchenhege während des Weltkrieges, die an den wütesten Verunglimpfungen und Verleumdungen des Deutshums wahrhaftig nicht arm war, ein so bestialisches und verbrecherisches Buch gedruckt und verbreitet worden ist wie dieses, wäre selbst schon das Nichteingreifen Roosevelts die stillschweigende Identifizierung mit seinem Inhalt.

Dr. H. Höpfl erinnert in diesem Zusammenhang daran, daß Präsident Roosevelt seine Deutshandhege am 5. Oktober 1937 begonnen hat mit einer Rede, die damals bei allen Einsichtigen — auch in den Vereinigten Staaten — Bestürzung und Empörung hervorgerufen hat. Am vorläufigen Ende des Weges, den Roosevelt leither gegangen ist, steht die gemeinsame Erklärung Roosevelts und Churchills nach der Atlantikkonferenz, deren Weltbekundungsphrasen fast wörtlich bereits im Buch Kaufmanns entbal-

Opfer unter der Zivilbevölkerung entfielen. Vor allem in der Stadt Bander Schapur hätten die britischen Flugzeuge Bomben auf alle Stadteile geworfen und große Brände und Verwüstungen verursacht. Wir fragen im Namen der zivilisierten Welt, so schreibt die Zeitung, wie können diejenigen, die behaupten für Recht und Freiheit zu kämpfen, derartige Grausamkeiten begehen?

### Anschlag auf Babal und Deat

Bei der Abfahrt der Legion gegen den Bolschewismus  
Paris, 28. August. (Eig. Funkmeldung.) Wie die französische Nachrichtenagentur Oki meldet, wurde am Mittwoch nachmittags der Zerstörer, die in Versailles anlässlich der Abfahrt des ersten Freiwilligenkontingents der französischen Legion gegen den Bolschewismus stattfand, ein Attentat gegen Pierre Babal und Marcel Deat verübt, die verwundet wurden. Ihre Verletzungen scheinen nicht lebensgefährlich zu sein. Der Attentäter wurde festgenommen. Es handelt sich um den 29-jährigen Paul Calotte aus Caen.

### Sondergerichtshof für Kommunisten in Paris

Paris, 27. August. Der französische Justizminister Barthélemy hat persönlich die Einrichtung des Sondergerichtshofes gegen die Kommunisten in Paris durchgeföhrt. Der Sondergerichtshof wird zum ersten Male am Donnerstag die Aburteilung bei Sabotageakten festgenommener Kommunisten vornehmen.





ten sind, wie wir sehen werden. Die Roosevelt-Churchill-Erklärung hat die „Beseitigung des Nazismus“ gefordert und als Hauptkriegsziel aufgestellt. Kaufmann hat, was sich die beiden Staatsmänner aus begründlichen Gründen verfallen mußten, in einem Reun-Bunkte-Programm die jüdischen Ausführungsbestimmungen dazu gegeben.

Die Rede Roosevelts vom 5. Oktober 1937 ist nahezu unbekannt geblieben, da sie nur als Entgegnung aufgeführt wurde. Ihre wichtigsten Stellen heißen im Wortlaut:

„Die gegenwärtige Vorherrschaft des Terrors und der internationalen Rechtslosigkeit begann vor einigen Jahren. Sie begann mit der ungerechtfertigten Einmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Nationen oder mit der Invasion in fremdes Gebiet unter Verletzung der Verträge und hat nun eine Stufe erreicht, auf der die Grundlagen der Zivilisation ernstlich bedroht sind. Die friedliebenden Nationen müssen sich gemeinsam gegen jene Vertragsverletzungen und jene Mißachtung menschlicher Instinkte zur Wehre setzen, die heute einen Zustand internationaler Anarchie und Unbeständigkeit schaffen, vor dem es kein Entweichen durch bloße Isolation oder Neutralität gibt. Es scheint leider mehr zu sein, daß sich die Epidemie der Weltanarchie ausbreitet. Wenn eine physische Krankheit sich epidemisch auszubreiten beginnt, billigt und befehdet sich die Gemeinschaft an einer Quarantäne der Patienten zum Zwecke des Schutzes der Gemeinschaft gegen die Ausbreitung der Krankheit.“

Man muß wiederholen, weil es so unfaßbar klingt, daß diese Rede bereits im Juli 1937 von Roosevelt gehalten worden ist, und zwar am 5. Oktober bei der Einweihung einer Chikagoer Brücke. Die Rede hat beim nordamerikanischen Volk Bestürzung, aber helle, laute Begeisterung beim internationalen Publikum ausgehört, dessen Vertreter der Hochgradfreimaurer Roosevelt zu seinen engeren Mitarbeitern und Beratern gemacht hatte. Das Weltpublikum konnte mit keinem Erfolg zujubeln sein: Henry Morgenthau senior und junior, Felix Frankfurter, Samuel Rosenman, Herbert Lehmann, Benjamin Cohen, Bernhard Baruch, Saul Blum, Samuel Untermyer, Maurice Bloch und wie die Juden hinter Roosevelt alle heißen, hatten ganze Arbeit geleistet. Der USA-Präsident war auf den Kriegskurs und damit auf den jüdisch-freimaurerischen Kurs festgelegt.

Juden haben ihn „betaten“, als er die Deutchenhege begann. Ein Jude legt ihm heute das bis in alle Einzelheiten ausgeführte Programm vor, wie die Beseitigung des deutschen Volkes auf eine „ebenfalls humane wie gründliche Weise“ zu erreichen ist.

In der englischen und nordamerikanischen Diskussion über die Vernichtung Deutschlands sind viele Wege empfohlen worden. Der Jude Kaufmann hat sie, wie wir sehen werden, alle auf ihre Wirksamkeit geprüft. Er hat sie als unzureichend verworfen. Mit beschwörenden Worten hat er davon gewarnt, wieder in den Fehler von Versailles zu fallen, weil dort eine viel zu schwächliche, unvollkommene Lösung gefunden worden sei. Dieses Mal müsse ganze Arbeit geleistet werden. Er erwähnt die Staatsmänner der großen Demokratie, bevor er seinen labilistischen Nordplan entwickelt, endlich ihre Aufgabe zu begründen, wenn sie nicht vor der Geschichte der Menschheit, soweit sie gestiftet sei, als lässliche Verleger dastehen wollten. Für die Erfüllung dieser Mission gebe es nur einen wirksamen und alttönen Weg: „Deutschland muß herben!“

(Fortsetzung folgt).

### Cowjetischer 8000-Tonnen-Kreuzer schwer beschädigt

Belin, 27. Aug. Deutsche Kampfflugzeuge griffen am 25. August einen schweren sowjetischen Kreuzer im Finnischen Meerbusen an. Der sowjetische Kreuzer wurde von Bomben schwerer Kalibers getroffen und stark beschädigt. Nach den Einschlägen wurden nacheinander mehrere Explosionen beobachtet. Deutsche Flugzeuge erkannten etwa 28 Minuten nach dem Angriff mehrere kleine Schiffe, die die Belagerung des getroffenen sowjetischen Kreuzers übernahmen. Mit dem Verlust des schwerbeschädigten Schiffes muß gerechnet werden.

Der getroffene Kreuzer hat eine Wasserverdrängung von 8000 Tonnen und gehört zur Kizow-Klasse. Er wurde im Jahre 1936 erbaut und besaß eine Flugzeugdecker, die zum Abschub von zwei bis drei Seeflugzeugen diente. Unter der 624 Mann starken Besatzung sind durch das Bombardement starke Verluste eingetreten.

## Herzen im Irrtum

Roman von Hans Ernst

Urheberrechtlich geschützt Roman-Verlag H. Schwabengrün, München

44. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Er konnte es einfach nicht glauben, daß sein Albert ihn nicht gekannt hatte. Der alte Mann hatte schon geweint um dieser Feststellung wegen. Es ist vielleicht das Schwerste und Traurigste auf der Welt, wenn Eltern erleben müssen, daß sich die Kinder ihrer Schwestern. Und dieses Schwere hatte nun Rodenstock zu tragen. Da war das andere, der Grund seines Kommens, ein Kinderpiel dagegen. Das ließ sich leicht ausreden von Mann zu Mann. Man brauchte dabei nichts beschönigen. Er konnte dabei klipp und klar sagen: „Das darfst du uns, deinen Eltern nicht antun, Albert. Wenn du es auch jetzt antun könntest, aber uns erspare diesen Kummer, denn wir haben oft genug Bedruss gehabt wegen deiner leichtsinnigen Treteln. Nun laß uns wenigstens nicht glauben, daß du einer Schurkerei fähig bist.“

Ja, ja, oder ähnlich ließe sich über diesen Fall reden. Aber es kränkt sich die Junge dagegen, zu fragen: hast du dich meiner geschämt mein Sohn?

Und doch mußte Rodenstock Gewißheit haben. Es ließ sich in keine Ruhe und am liebsten wäre er wieder hinausgerannt zu jenem Hotelgarten, um zu sehen, ob es sein Sohn wirklich sei. Aber die Angst davor, daß es so sein könnte, ließ ihn davon zurück.

Der Junge rückte sich nun allmählich bei ihm. Da er merkte er sich der Apfel, die er für Albert gekauft hatte. Zwangungen mußte er nun Licht machen. Aber gleich darauf hob er die Glasbirne wieder aus, denn es war viel besser im Dunkel zu sitzen mit solchen schweren Gedanken. Rodenstock sah zum Fenster hinaus. Von der Gegenseite der Straße kam eine Mietkassette herüber und ein schmaler Streifen Himmel mit ein paar schwächlichen Sternen. Wie wie wohnt

## Brände am Ilmensee

Kampfflugzeuge zertrümmern tiefgestaffelte Feldbefestigungen der Sowjets

Von Kriegsberichterstatter Egon Kieffer.

DRS. (P.A.) Das spikwinfelige Dreieck des Ilmensees im Norden der sowjetischen Einde ist nun schon seit Tagen Mittelpunkt des Angriffs unseres Geschwaders. Jeden der kleinen Flußläufe, deren Wasser sich träge durch die Niederung wälzen, haben die Bolschewisten zu einem mit Menschen und Waffen gepackten Verteidigungswall gemacht. Immer wieder entdecken wir bei unseren Flügen neue, mehrfach gestaffelte Verteidigungssysteme, die mit linearer Genauigkeit an wichtigen Straßenkreuzungen die rotbraune Erde von Norden nach Süden durchschneiden. Breite, auf getarnten Panzerrollen wechselliegender schweren, tiefgestaffelten Feldstellungen, während die beherrschenden Höhen sogar mit Bunkern besetzt sind. Hinter jeder spärlichen Bodenerhebung dieses tellerischen Landes aber haben die Bolschewisten Geschütze aller Kaliber in Stellung gebracht, mit denen sie die wenigen Anmarschstraßen Tag und Nacht unter Feuer halten. Sie wissen genau, daß die Gestade dieses viele Quadratkilometer großen Binnensees mit dem wichtigsten Verkehrsnotenpunkt Nowgorod die Tore zum Vorstoß auf lebenswichtige Verbindungswegen zwischen Moskau und seinen nordöstlichen Provinzen öffnen. Mit selbstmörderischer Gewißheit warfen sie in diesen Tagen immer neue Massen von Menschen und Material unter stetig vordringenden Divisionen entgegen. Ihr Ziel aber, uns einen kräftig zehrenden Stellungskrieg in dem unzugänglichen Waldgebiet aufzuzwingen, haben sie nicht erreicht. Tagelang streichen die Kampfflugzeuge unseres Geschwaders pausenlos vom Morgen bis zum Abend über die Höhen über den sowjetischen Stellungen, Straßen und Eisenbahnlinien umher und zerhämmerien mit Bomben und Bomben die Widerstandskraft der Bolschewisten. Unermüdlich waren unsere Befehle mit ihnen. Do 17 in dem von beherrschten Luftraum, um jeden Angriff der Infanterie vorzubereiten. Der Einsatz unserer Do 17 als verlängerter Arm der Artillerie war bei dem Vorstoß auf Nowgorod besonders deutlich und erfolgreich. Dabei erfüllten Kampfflugzeuge eine zweifache Aufgabe: Hundertlang kreisten sie über dem Kampfgebiet, um feindliche Artilleriestellungen, die von den Sowjets tief in die undurchdringlichen Wälder getarnt worden waren, auszumachen, und sie außerdem zum Schwelgen zu bringen.

Trotz der unaufhörlichen Bomben, die jede feindliche Bewegung auf Straßen und in Wäldern vernichtend tra-

ren, klammerten sich die Bolschewisten mit dem Mut der Verzweiflung an jede kümmerliche Stellung, jeden Straßengraben, wenn er ihnen nur die geringste Möglichkeit zum Ausheben von Schützengarnen bot. Es war ein erbittertes Ringen um jeden Kilometer, dessen Wirkungen wir noch heute nach acht heißen und harten Kampfjagen in der von Bombentrümmern zermalmten Landschaft feststellen können. Minutenlang überlegten wir kilometerbreite, brandrote Flächen, die sich wie riesige Rungen in das dunkle Grün der Tannenwälder hineingefressen haben. An den Rändern aber schweben noch immer gewaltige Brände, die der erbarmungslose Kampf in diesem Raum entfacht hat. Graumweiß wallen die Rauchwolken zu uns herauf und nebeln uns völlig ein, so daß nicht einmal die Sonnenstrahlen in unsere Kabine dringen können. Einer fürchterlichen Feuerwalze veranschaulicht sind die Flammen durch das Band gebrochener und haben den zähen Geister aus seinen erteilten Stellungen gejagt und nach Osten getrieben. Oft hat er auch die Wälder selbst entzündet, um unseren Vormarsch aufzuhalten, und wurde dann ein Opfer seiner eigenen Tücke. Die Dörfer in diesen Kampfgebieten sind nur noch wüste Schuttkäufen, denn beinahe jedes einzelne mußte durch unsere Bomben sturmreif gemorfen werden.

Während wir in wenigen hundert Meter Höhe vorüber hinfrauen, den stehenden Feldmassen nach. Scheint es uns, als überfliegen wir eine Mondlandschaft. Neben den Straßen und wichtigen Verkehrsstrahlungen ist beinahe jeder Quadratmeter Boden mit Bomben aller Kaliber umgepflügt worden, und daneben gähnen schwarzerdig noch Hunderte von Schützengarnen und Batteriestellungen, die von dem hartnäckigen Widerstand der Bolschewisten zeugen. Nur an ziemlich regelmäßigen, quadratischen Schuttkäufen erkennen wir, daß hier einmal Häuser standen. Jetzt ist alles aufgegangen in eine unendliche brandgeschwarte Wüste, über die sich ausweiten während die weißen Rauchschleier unlöslicher Moor- und Waldbrände breiten. Tag und Nacht geht und von der Wucht der unblählichen Bombenangriffe zermüht, konnten sich die Sowjets schließlich nur noch zu verzweifelten Einzelaktionen aufraffen, die aber nach kurzer Zeit blutig von unserer Infanterie eingebehalten wurden. Jetzt marschieren wir durch die rauchenden Trümmer Nowgorods. Seine Eroberung ist ein beispielhafter Erfolg des engen Zusammenwirkens von Heer und Luftwaffe.

### Der italienische Wehrmachtsbericht

Erlebte Kämpfe in Ostafrika.

DNB Rom, 27. Aug. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Bei Tobruk richtete unsere Artillerie ihr Feuer gegen britische Panzerstellungen. Englische Flugzeuge warfen zahlreiche Bomben auf Tripolis und Benghazi. Es sind einige Opfer zu beklagen, und es entstand einiger Schaden. Die Bodenabwehr von Benghazi schloß ein feindliches Flugzeug benutzend ab.“

In Ostafrika richtete der Gegner seine heftigen Angriffe gegen unsere vorgehobenen Stellungen von Vohheiß, die die heldenhafte Verteidiger auch mit Unterstützung durch unsere Luftwaffe überlegenen britischen Streitkräften erbittert freilich machen. In den übrigen Abschnitten des Kampfgebietes von Gondar erfolgten lebhafteste Treffen unserer Truppen mit starken feindlichen Abteilungen, denen beträchtliche Verluste zugefügt wurden.

Im mittleren Mittelmeergebiet nahmen unsere Jagdflugzeuge den Kampf mit einem zahlenmäßig überlegenen feindlichen Verband auf. Zwei Hurricane wurden abgeschossen. Der Flugplatz von Misabba (Malta) wurde erneut von Einheiten der italienischen Luftwaffe angegriffen.“

Die Verteidiger von Gondar.

Rom, 27. Aug. Die Taten der tapferen Verteidiger von Gondar in Abessinien wird man erst nach Beendigung des Feldzuges voll würdigen können, heißt es in einem Artikel

des Obersten Ferrara im „Giornale d'Italia“. Trotz gewaltiger Uebermacht des Feindes, trotz täglicher Bombardierung der italienischen Stellungen und Zivilbevölkerung sei der Kampfesgeist der Verteidiger von Gondar unverändert geblieben. Vollkommen abgeschnitten, fern der Heimat und ohne jeden Nachschub geben sie auf kolonialem Gebiet ein glänzendes Beispiel geschickter Verteidigungsmethoden gegen einen übermächtigen, gut ausgerüsteten Gegner, der ständig mit Männern und Mitteln aus dem ganzen britischen Weltreich verlorst wird. Sie hätten jedoch die stolze Gewißheit, für Italien auf einem Boden zu kämpfen, der, was auch kommen möge, italienisch bleiben oder wieder zu Italien zurückkehren werde.

### Angriff auf deutschen Geleitzug abgeblieben

Starke deutsche Flakabwehr zwang fünf britische Bombenflugzeuge, die einen deutschen Geleitzug in der Deutschen Bucht anzugreifen versuchten, zum Abbrechen. Dabei wurde ein britischer Bomber abgeschossen. Die anderen vier britischen Bombenflugzeuge verdrückten darauf, sich Helgoland zu nähern, dabei wurden sie von den deutschen Jagern gestellt, die drei Maschinen abgeschossen, während die letzte Maschine von Marineartillerie zum Abflur abgedrückt wurde.

Druck der USA auf Brasilien hält an.

Madrid, 27. Aug. Wie man hier zuverlässig erfährt, sehen die Vereinigten Staaten ihren Druck auf Brasilien fort, um die brasilianische Regierung zu veranlassen, die portugiesischen Atlantikinseln zu befehen und diese dann den Vereinigten Staaten als Stützpunkte zur Verfügung zu stellen.

Himmel doch die Stadtmenschen auskommen müssen, dachte Rodenstock und warf seinen Apfelbogen in weitem Bogen auf das gegenüberliegende Dach. Es klopfte an die Türe und Frau Wölfe erschien, um zu erklären, daß sie das Fremdenzimmer hergerichtet habe. Ob Herr Rodenstock sich nicht doch lieber schlafen legen wolle. Man könnte ja einen Zettel für Albert hier auf dem Tisch hinterlassen, damit er weiß, daß sein Vater nebenan schläft.

„Danke“, sagte Rodenstock. „Ich warte hier. Vor zu lange kann er ja doch nicht mehr aus sein.“

„Na, also, schön! Gute Nacht, Herr Rodenstock.“

Der alte Rodenstock sah einen zweiten und einen dritten Apfel und hörte die Wertstunden über die Dächer klingen. Ein naher Kirchturm kündete sie laut. Schließlich schlug es Mitternacht und Albert Rodenstock war immer noch nicht beimgelommen. Ein wenig später aber hörte Rodenstock einen Schlüssel in der Türkante knarren. Rasche, federnde Schritte kamen auf dem Korridor näher, dann wurde die Türe geöffnet und das Licht eingeschaltet.

Albert Rodenstock stand unter der Türe, sah den Vater auf dem Sofa sitzen und kam mit ein paar großen Schritten auf ihn zu, um ihm die Hand zu reichen.

„So eine Überraschung, Vater. Bist du schon lange hier?“

Der Alte stammelte zitternd und er schaute den Jungen fest an.

„Ist es wirklich eine Überraschung, Albert? Hast du wirklich nicht gewußt, daß ich hier bin?“

„Aber wie sollte ich denn das wissen, Vater?“ Albert drehte sich um und hingte seinen Hut und Mantel an den Haken an der Türe. „Ich wäre sonst schon längst nach Hause gekommen.“

„Gott sei Dank“, sagte Rodenstock leise und wuschte sich mit gepeinigten Fingern über das schütterere Haar. „Ich habe gemeint, du hättest mich gesehen — an einem Tag bin ich gestanden.“

„Ach, Unsinn, Vater. Wenn ich dich gesehen hätte, hätte ich dich doch erkannt.“

„Ja, das meine ich auch.“ Rodenstock ließ den Sohn nicht aus den Augen. „Aber — könnte es denn nicht sein, daß du

mich nicht sehen hast wollen, daß ich vielleicht recht ungeschickt oder ungelegen dort stand, als du mit der schönen Frau hineingingst?“

Albert war zu Rute, als schnürte ihm jemand die Kefle zu.

„Du täuscht dich, Vater, es war heute keine Dame bei mir.“

Wie eckhaft diese Lüge war. Albert hätte sich schlagen können. Aber es ging mit dem besten Willen nicht, dem Vater die Wahrheit zu sagen.

Der Alte wechselte das Thema.

„Heute war keine Frau bei dir“, sagtest du doch. „Und sonst? Ist sonst immer eine bei dir?“

Ach, dahinaus wollte der Vater. Albert war im Wilde. Er setzte sich zum Vater auf das Sofa und zündete sich eine Zigarette an.

„Es freut mich, Vater, daß du mich besuchst“, begann er. „Aber wir wollen uns doch nichts vormachen. Du kommst wegen Irene, nicht wahr?“

„Ja, du hast es erraten. Ich komme wegen Irene. Wie füllst du die denn das vor?“

„Ich habe doch Irene alles ausführlich geschrieben.“

„Und damit glaubst du, die Sache aus der Welt geschafft zu haben? Der alte Schröder war bei uns und wir haben uns geschämt, Albert, daß du soviel Liebe und Vertrauen mit den Jähren treten willst.“

„Niemand kann meinem Schicksal entrinnen, Vater. Ich habe den festen Willen gehabt, Irene treu zu bleiben und sie zu heiraten. Aber dann kam alles anders.“

„Es ist eine Frau im Spiel?“

„Ja, und ich kann nicht mehr los von dieser Frau, Vater.“

„Das meinst du vielleicht jetzt. Bei Irene hast du es damals auch gemeint.“ Rodenstock zog ein Stück beschriebenes Papier aus der Brusttasche und reichte es dem Sohn. „Da, lies einmal. Die Mutter hat es aufgeschrieben und mir mitgegeben. Das hast du uns damals geantwortet, als dich die Mutter bat, Heinrich Irene zu lassen.“

Fortsetzung 17





# Aus dem Heimatgebiet

## Gedenktage

28. August.

- 1740 Johann Wolfgang von Goethe in Frankfurt a. M. geboren (gest. 1832).
- 1756 Beginn des Siebenjährigen Krieges.
- 1802 Der Dichter Karl Simrock in Bonn geboren (gest. 1876).

## Der weibliche Kriegshilfsdienst

Nachdem es durch den kaiserlich bekanntgegebenen Erlass des Führers über den weiteren halbjährigen Kriegseinsatz des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend im Kriegshilfsdienst (29. Juli 1941) eine Durchführungsverordnung erschienen. Um sich über alle Einzelheiten dieser Durchführungsverordnung unterrichten zu können, erhalten die Kriegshilfsdienstverpflichteten und ihre Einsatzzellen ein Merkblatt, das über den reinen Gesetzeswort hinaus Erläuterungen zur Durchführungsverordnung gibt. Die Durchführungsverordnung enthält neben den bereits im Erlass des Führers dargelegten Bestimmungen u. a. folgende wesentliche Punkte:

Im Artikel 1 heißt es: „Der Reichsarbeitsdienstführer bestimmt den Einsatz der Kriegshilfsdienstverpflichteten des Reichsarbeitsdienstes bei den Einsatzstellen. Diese Einsatzstellen richten ihre Einsatzerträge an die örtlich zuständigen Bezirksleitungen des RAD. Um Doppelanforderungen von Arbeitskräften zu vermeiden, teilt die anfordernde Einsatzstelle ihre Anforderung des Kriegshilfsdienstverpflichteten gleichzeitig dem für sie zuständigen Arbeitsamt mit.“ Der Einsatz der Kriegshilfsdienstverpflichteten soll in allererster Linie in solchen Betrieben erfolgen, die männliche Gefolgschaftsmitglieder für den mittelbaren oder unmittelbaren Kriegseinsatz freistellen. Zu den hier genannten Einsatzstellen gehören in erster Linie die Betriebe bei Dienststellen der Wehrmacht und bei Behörden, Strafen Krankenhäusern und anderen sozialen Einrichtungen, wie A.S.B., Kinderlandverschickung, Mütterheime usw., und weiterhin hilfsbedürftige, besonders kinderreiche Familien. Eine Arbeitsbuchpflicht für den Kriegshilfsdienst besteht nicht. Denn die Dienstleistungen der Kriegshilfsdienstverpflichteten begründen kein Arbeitsvertrag entsprechendes Beschäftigungsverhältnis (Art. 2 Abs. 2). Wer aber ein Arbeitsbuch besitzt, dem wird die Kriegshilfsdienstpflicht eingetragen. Außerdem wird sie, wie aus Art. 7 hervorgeht, im Reichsarbeitsdienstbuch eingetragen.

### Einzelgenehmigungspflichtig

Die für die Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes jeweils geltenden Vorschriften über Besonderegenehmigungspflicht, Einzelgenehmigung, Nebenbeschäftigung, Schadenersatzpflicht sowie die Dienststrafordnung für die weiblichen Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes finden auf die Kriegshilfsdienstverpflichteten des RAD. sinngemäß Anwendung (Art. 2, Abs. 3).

Da es sich bei den Kriegshilfsdienstverpflichteten durchweg um Mädel unter 21 Jahren handelt, können sie, genau wie im Reichsarbeitsdienst, nicht ohne weiteres heiraten, sondern bedürfen auch als Kriegshilfsdienstverpflichtete der besonderen Genehmigung. Diese kann ihnen aber nur dann erteilt werden, wenn der Besondere z. B. eingetragene wird oder sonst triftige familiäre Gründe geltend gemacht werden können. Während die Mädel bei Verschickung aus dem Reichsarbeitsdienst entlassen werden, wird dies für den Kriegshilfsdienst dadurch nicht der Fall sein und von der Entscheidung des Leiters der Einsatzstelle abhängig gemacht.

### Wachtel der Einsatzstelle

Die Dienstaufsicht wird durch die vom Reichsarbeitsführer bestimmten Dienststellen des Reichsarbeitsdienstes ausgeübt. Sie erstreckt sich nicht auf den Dienstbetrieb bei den Einsatzstellen. Die beauftragende Dienststelle hat sich von der Art der Verwendung der Kriegshilfsdienstverpflichteten des Reichsarbeitsdienstes zu überzeugen und über ihre Führung in der Einsatzstelle zu unterrichten sowie Wünsche und Klagen sowohl von der Einsatzstelle wie von den Kriegshilfsdienstverpflichteten entgegenzunehmen (Art. 3, Abs. 1). Durch diese Bestimmung wird der Einsatzstelle wie den

Kriegshilfsdienstverpflichteten die Möglichkeit gegeben, einen möglichen Austausch der Kriegshilfsdienstverpflichteten herbeizuführen, falls sie sich für die an dieser Einsatzstelle zu leistende Arbeit in keiner Weise eignen.

### Beversicherung und Familienunterhalt

Für Beschwerden über den Dienstbetrieb in der Einsatzstelle ist der Leiter dieser Dienststelle zuständig. Ueber die Beendigung des Dienstverhältnisses entscheidet die zuständige Bezirksführerin im Benehmen mit dem Leiter der Einsatzstelle ist der Leiter dieser Dienststelle zuständig. Ueber die Beendigung des Dienstverhältnisses entscheidet die zuständige Bezirksführerin im Benehmen mit dem Leiter der Einsatzstelle. Wegen den Befehl der Bezirksführerin ist Beschwerde an den Reichsarbeitsdienstführer zulässig (Art. 3, Abs. 2). Für Sozialversicherung, Familienunterhalt und Verpflegung der Kriegshilfsdienstverpflichteten des Reichsarbeitsdienstes gelten sinngemäß die für Arbeitsverpflichtete jeweils einzeln vorgeschriebenen (Art. 4, Abs. 1, erster Satz). Hierdurch wird beflagt, daß die Einsatzstelle die Sozialversicherungsbeiträge leistet, und zwar allein. Hierzu gehören die Beiträge zu einer Pflichtversicherung bei einer Krankenkasse. Diese Beiträge und Leistungen werden nach einem Grundlohn von 150 Mark berechnet. Die Krankenversicherung anderer Klassen ruht in dieser Zeit. Ebenso sind keine Beiträge zur Invaliden- oder Altersversicherung zu zahlen und zur Arbeitslosenversicherung zu entrichten. Familienunterhalt wird gewährt nach Maßgabe des Einjahrsfamilienunterhaltsgesetzes vom 28. Juni 1940. Derartige Anträge sind bei dem zuständigen Landrat oder Bürgermeister zu stellen. Das kommt hauptsächlich für diejenigen Kriegshilfsdienstverpflichteten in Frage, die schon während der Arbeitsdienstzeit eine solche Unterstützung für ihre Familie erhalten oder deren Familie durch die erzwungene sechsmonatige Kriegshilfsdienstverpflichtung der Tochter, die sonst bereits verdient hätte, in wirtschaftliche Schwierigkeiten gerät.

### Unter seiner Aufsicht

Als Vergütung für besondere Aufwendungen erhält die Kriegshilfsdienstverpflichtete ein Taschengeld von täglich 0,50 Mark und ein Bekleidungslohn von täglich 1 Mark. Diese Vergütungen unterliegen nicht dem Steuerabzug (Art. 4, Abs. 1, zweiter Satz). Das Bekleidungslohn steht den Kriegshilfsdienstverpflichteten auch dann zu, wenn sie von der Einsatzstelle Arbeitskleidung erhalten, wie z. B. in Krankenhäusern weiße Kleiderformen, bei der Reichsbahn oder Reichspost Uniformen. Die Einsatzstelle gewährt — soweit nicht Einzelurlaub genehmigt wird — Gemeinschaftsunterkunft und Verpflegung (Art. 4, Abs. 2). Hierbei ist sowohl für die Kriegshilfsdienstverpflichteten Mädeln wie für ihre Eltern von besonderem Interesse, daß die Mädeln unter seiner Aufsicht leben.

### Befreiung und Urlaub

Artikel 5 behandelt die Gewährung von Dienstbefreiung aus wichtigen Ursachen. Diese regelt der Leiter der Einsatzstelle. Der Erholungsurlaub beträgt fünf Tage. Er wird von dem Leiter der Einsatzstelle unter Beachtung der beauftragenden Dienststelle erteilt. Für Arbeitslohn, Dienstbefreiung und Erholungsurlaub der bei hilfsbedürftigen Familien eingetragenen Kriegshilfsdienstverpflichteten des Reichsarbeitsdienstes gelten die allgemeinen für Hausgehilfen bestehenden Bestimmungen. Die für Reichsarbeitsdienstverpflichtete geltenden Vorschriften über vorzeitige Entlassung — z. B. aus dringlichen familiären Gründen — finden auf die Kriegshilfsdienstverpflichteten sinngemäß Anwendung. Vor der Entscheidung der Bezirksführerin ist jedoch der Leiter der Einsatzstelle zu hören (Art. 6).

Die Durchführungsverordnung klärt manche Fragen, die sich anfänglich bei Bekanntwerden des Erlasses des Führers hier und da hauptsächlich bei den Eltern der zum Kriegshilfsdienst verpflichteten Arbeitsmädchen stellten. Der Schicksalskampf des deutschen Volkes fordert heute mehr denn je den ganzen Einsatz und die ganze Kraft jedes einzelnen. Der Kriegshilfsdienst des deutschen Mädchens wird so zu einem Ehrendienst für sein Volk.

Ingrid Bism.

Verdunkelungszeiten I	
Heute abend von 20.18	Mondaufgang 13.21
bis morgen früh 6.37	Mondantergang 23.26

## Gemeinde Calmbach

Erfolgreiche Straßensammlung. Die am letzten Samstag und Sonntag durchgeführte letzte Straßensammlung für das Deutsche Rote Kreuz war für Calmbach ein voller Erfolg, denn es konnten RM 1924 — an das Rote Kreuz abgeliefert werden. Mit dieser Sammlung wurden alle bisherigen Straßensammlungen in Calmbach übertroffen.

Engelsbrand, 27. August. Der im Alter von 63 Jahren infolge Herzschlags plötzlich aus dem Leben geschiedene Professor Wilhelm Engisch wurde unter großer Anteilnahme auf dem hiesigen Friedhof zur letzten Ruhe gebettet. Er hinterließ eine Frau und zwei Kinder. Seine letzte Willensmeinung war, sein Leichnam in der hiesigen Kirche zu bestatten. Der RWA „Liebermann“ sang seinem Ehrenmitglied die letzten Scherzgrüße und ließ durch Vorstand Albert Reypfer einen Kranz an die Grabstätte niederlegen. Für den Turnverein, dessen Mitglied Engisch seit seinem 18. Lebensjahre war, widmete Vorstand Gustav Späth dem Verbliebenen bei der Kranzniederlegung einen warm empfundenen Nachruf.

## Die Gerber-Innungsobermeister des Reiches in Altensteig

Am Montag weilten die Gerber-Innungsobermeister Großdeutschlands in Altensteig. Nachdem sie im Anschluß an eine am Sonntag in Stuttgart stattgehabte Reichstagung zunächst vormittags die Stadt Weisingen besuchten, wo besonders Oberlederfabrikant wick, kamen sie nachmittags nach Altensteig, wo fast ausschließlich Bodenleder hergestellt wird. Sie kamen unter Führung des Reichstagsgruppenleiters des Gerberhandwerks Schweinfurt hierher, wo sie von Berufslameraden am Bahnhof empfangen wurden. Zunächst führte sie der Weg in die Gerber der Firma Chr. Beck zum Kifer, wo der geräumige Betrieb eingehend besichtigt wurde. Es folgte dann die Besichtigung weiterer Betriebe.

Abends vereinigten sich die Gäste mit den einheimischen Gerbermeistern im Gasthof zur „Tranke“, wo die Fabne der Altensteiger Gerber aus dem Jahre 1549 gezeigt war. Der Mann Luz begrüßte die Gäste namens der Berufslameraden und Bürgermeister Krapp sprach namens der Stadt herzliche Begrüßungsworte.

## Aus Pforzheim

### Tödlicher Unglücksfall

Gestern nachmittag lief in der Kaiser-Friedrichstraße ein fünf Jahre alter Knabe in einen Volkstrauwagen. Er wurde von der Stoßstange erfasst und zu Boden geschleudert. An den schweren Kopfverletzungen, die er dabei erlitt, ist der Junge in der elterlichen Wohnung gestorben.

Schoelberg. (Unvorsichtsmäßig gefahren.) Beim Überqueren des Bismarckplatzes hielt ein Autofahrer die rechte Straßenseite nicht ein und streifte eine des Wegs kommende Frau, die zu Boden fiel und einen Armbruch erlitt. Die Verwundete fand Aufnahme im Krankenhaus.

**Kleine Wunden schnell verbunden**

Mehrfaches, rasches Verbinden mit Hansaplast elastisch. Nur einen Streifen abschneiden, Geze entfernen und den Verband aufliegen, schon ist die Wunde hygienisch verschlossen.



Der Name ist Hansaplast. Bitte genau beachten!

## 5. Symphonie-Konzert des Staatl. Kurorchesters in Wildbad

Solist: Heinz Stanske, Violine

Das 5. Symphonie-Konzert des Staatl. Kurorchesters am Dienstag im Staatl. Kurfaal wurde zu einem Beethoven-Abend gestaltet. Als Solist war das Berliner Geigenphänomen Heinz Stanske verpflichtet, ein Vollblutmusiker, der auch in Pforzheim für einen Kammermusik-Abend der RSW „Kraft durch Freude“ im Konzertwinter 1941/42 angenommen ist. Auf dem Programm waren verzeichnet: Die Ouvertüre zur Ballettmusik „Die Geschöpfe des Prometheus“, das Violin-Konzert op. 61 und die Siebente Symphonie in A-Dur, also eine Kaskade von gewaltigen Mädeln, innerlich und äußerlich. Beethoven hat nicht die voraussetzungslose Ausgeglichenheit und strahlend-sonnige Schönheit und Harmonie eines Mozart, auch nicht die wohlige Behaglichkeit eines Haydn und die fast wissenschaftliche Folgerichtigkeit eines J. S. Bach. Niemand aber wird ihm Originalität, Mannigfaltigkeit, Reichtum und Reue der Ideen und die hinreichende Gewalt des Erhabenen im Scherze wie im Ernste abschreiben wollen. Das Pathos ist es, was Beethovens Musik beherrscht, Großartigkeit und Kühnheit in der Anlage seiner Werke, ungewöhnliche Tiefe und Leidenschaft in ihrer Ausführung, hinreichende Gewalt und erschütternde Würde in ihrer Wirkung. Beethoven gilt auch heute noch als der größte aller Instrumentalkomponisten; sein Vorbild ist für das Musikschaffen des ganzen 19. Jahrhunderts maßgebend gewesen. In seiner Musik macht sich die quälende Sehnsucht nach höherem Ausdruck in einer Art von programmatischen Stichworten kund, die er ab und zu bei seinen Instrumentalkompositionen anwandte. Die schönsten Beispiele davon zeigen seine 5. und 6. Symphonie. Ueberhaupt hat es Beethoven verstanden, selbst in inhaltlosen Tönen ein geistiges Thema zu entdecken und sie geistreich zu verwenden. Seine 7. Symphonie, die ich bei meiner Beschreibung gleich vorweg nehmen will, ist von hinreichender Gewalt und Einheitsart, ein ebbisches Erlebnis von ungebundener Fülle und zugleich gebändigter Kraft. Ein jüdelnder Gesang des Lebens. Die Skala ihrer Empfindungen reicht von ruhiger Heiterkeit bis zum entsetzlichen Tanz. Das rein musikalische Schöne dieser Sym-

phonie zu vertiefen und auf Ausdruck zu bringen, gelingt nur einem Orchester mit Künstlern großen Formats. Aber auch der Hörer muß für eine Beethoven-Symphonie empfänglich sein, er muß wissen, was sich in dieser Musik des Meisters ausdrückt, denn man kann doch schließlich einen Konzertsaal nicht verlassen um sagen zu können: „Es war alles sehr schön, das Orchester hat recht gut gespielt.“ So allerdings erfährt man Beethoven nicht. Wenn man im ersten Satz seiner Symphonie die verbale, noch ungedröhte Freude, diese im 2. Satz durch einen fast merkwürdigen Trauergesang unterbrochen und die Vielgestaltigkeit einer harmonisch und rhythmisch einförmigen Weise in der Gegenmelodie sieht, im 3. Satz die überaus feine und doch ungewunden wirkenden vielen Modulationen und endlich im 4. Satz den feurigen zündenden Rhythmus und die Steigerungen, dann muß der Hörer wissen, daß hier der Geist des leidgeprüften, willensstarken Menschen Beethoven zu uns spricht. Und die Spannung wird erst dann erhöht, wenn ein Orchester ganz im Geiste Beethovens zuvermitteln weiß. Dr. Ernst Müller wußte, was es heißt, die glühende Dynamik, wie sie in der „Siebenten“ verankert liegt, bei seinem Orchesterkörper so zu vertiefen, daß daraus ein wirklicher Beethoven wurde. Jedenfalls war die Wiedergabe des Werkes in Inhalt und Form eine ausgezeichnete und der Hörer konnte im Glanz lichter Tonhöhen folgen. Die kurze Ouvertüre zu „Prometheus“ läßt einige Vorläufer der großen späteren Ouvertüren-Schöpfungen Beethovens hören. Das feierliche breite Adagio, die leise aufstrebende Staccato-Melodie der Geigen als Beginn des Allegro molto con brio, das sehr schnell folgende Seitenthema in Terzen und alle modulierenden Nebenwege wurden vom Orchester scharf herausgebracht. Eine Glanzleistung war das Violin-Konzert op. 61, wobei sich die gestaltende Kraft des Solisten Heinz Stanske als durchaus vollendet der großen unerfüllten Aufgabe erwies. Trotz der sehr beträchtlichen technischen Anforderungen vermeidet das Werk jede andringliche Brillanz und zwingt den Hörer durch seinen inneren Gehalt in den Bann. „Zeige mir, wie du Beethoven spielst, und ich will dir sagen, was für ein Musiker du bist.“ Nach diesem alten Musikantenwortspruch kann man Stanske zu den seltenen Erscheinungen rechnen, die im Konzertsaal eine eigene Note zu finden haben. Ebenso wie der vorzügliche Mittelchor wurde der technisch schwierige Satz des Konzerts, das Rondo, vom Solisten in einer unvergleichlich vollendeten Art gestaltet. Hinreichend war das

Zusammenspiel, bei dem die Violine das anfeuernde und jubelnde Element verkörpert. Stanske ist ein genialer Geiger mit ausgeprägtem Temperament, der besitzt durch rhythmische Straffheit, klugere Technik und der entzückt durch ungewöhnliche Fülle und Schönheit des Tones. Alle diese musikalischen Eigenschaften ließen das in allen Teilen gleichmäßig stark inspirierte Werk zum Erlebnis werden. Ein harter Erfolg war diesem Künstler beschieden, denn er produziert auch eine hervorragende Kantilene. Daß der Solist noch besonders gefeiert wurde, muß man als eine selbstverständliche Tatsache hinnehmen. So fand auch das 5. Symphonie-Konzert auf einer ganz bedeutenden künstlerischen Höhe dank des formal wie farbenreichen Gehaltens am Kult: Dr. Ernst Müller.

Wilhelm Reuert-Pforzheim.

## Theater und Film

### Kurfaal-Vorspiele Herrensahl

Freitag den 29. August: „Das himmelblaue Abendkleid“

Hans Haberland, Sohn und Erbe des großen Modebauers Haberland in Jülich, ist eigentlich ein tüchtiger Kerl, nur schade, daß er den Mädchen seiner „Mein“ sagen kann, vor allem, wenn sie jung und hübsch sind. So will er auch selbst das schönste Stück der Modedame, einen Traum von himmelblauem Abendkleid, dem Fräulein Lizzy Haber vom Stadttheater schenken; und da besaß Lizzy, die abgesehen von der hübschen Außenseite, auch Schönheit und Verstand auf dem rechten Fleck hat, zum Kleid auch noch eine schöne edle Karaffe haben möchte, soll sie von ihrem Hans auch die gefordert kriegen. Der alte Haberland, der die Schwächen seines Sohnes für die liebe Weltlichkeit kennt und ihn schon gern in seinen Händen wußte, tobt nicht schlecht, als er hört, daß der hoffnungsvolle Sohn das schönste Kleid an seine Freundin verschenken will und verkauft das Kleid justament an einen alten Geschäftsfreund nach Berlin. Mit dem Kleid entschwindet auch die edle Karaffe, von deren Existenz sonst niemand wußte, aber die Grenze. Um diesen Schmutz legt eine spannende Jagd ein, die trotz allen Wierwars höchst zufriedenstellend für alle Beteiligten endet. Außerdem wird ein Kulturfilm, betitelt „Der Reinfelder am See“, vorgeführt. Die Deutsche Wochenschau veranschaulicht die gewaltige Vernichtungsschlacht an der Ostfront.



## Kann ein Erbhof geteilt werden?

Grundrätliche Entscheidungen des Reichserbhofgerichtes.

NSA. Im Reichserbhofgesetz haben die Grundzüge des nationalsozialistischen Bodenrechts einen prägnanten Ausdruck gefunden. Der Erbhof soll die unbelastete und unerschütterliche Heimstätte eines Bauerngeschlechtes sein und muß damit aus der Reihe der sogenannten Marktgegenstände entfernt werden. In Deutschland ist der Boden nicht irgendeine verkäufliche Ware, sondern die Grundlage einer gesunden Wirtschaft und eines gesunden Volkslebens. Dabei ist es nur natürlich, daß dem Recht auf Sicherheit des angekauften Bodens auch die Pflicht gegenübersteht, diesen Boden ordentlich zu bewirtschaften und das persönliche Verhalten den grundsätzlichen öffentlichen Forderungen des Reiches anzupassen. Es ist ebenso selbstverständlich, daß irgendwelche egoistischen Wünsche, die doch meist nur selbstbedingter Natur sind, zurücktreten haben gegenüber der Tatsache des geschichtsträchtigen Erbhofes. Nicht die Person des einzelnen Bauern ist entscheidend, sondern der Hof, dem er und seine Familie in Treue dienen müssen.

Zwei Entscheidungen, die das Reichserbhofgericht in jedem Falle hat, geben diesen grundsätzlichen Ausdeut. Das Reichserbhofgericht hat in einem neuen Beschlusse festgestellt, daß bei einem Erbhof eine Spaltung nur in besonderen Ausnahmefällen genehmigt werden kann, wenn die Erbhofbelange nicht gefährdet und sonstige Ziele des Reichserbhofgesetzes nicht verletzt werden. Persönliche Interessen vermögen keinesfalls eine Spaltung zu rechtfertigen. Im vorliegenden Falle wurde ein Teilungsantrag damit begründet, daß der größte Teil des Grundstücks von der Ehefrau des Antragstellers stammt und früher aus zwei selbständigen Höfen bestanden hätte. Die aus der Teilung hervorgehenden neuen Höfe sollen von zwei Söhnen des Ehepaars übernommen werden. Diese Last hat das Reichserbhofgericht nicht als wichtigen Grund für die Genehmigung einer Teilung des Erbhofes angesehen. Es würde nicht im öffentlichen Interesse liegen, wollte man an die Stelle eines einzigen lebensfähigen Erbhofes zwei schwache Betriebe setzen, die an der unteren Grenze der Nahrung liegen würden. Die mögliche Versorgung des zweiten Sohnes aus Hofsmitteln kann überhaupt nicht als ausschlaggebender Grund angesehen werden, weil man bei solchen Erwägungen allgemein wieder in die Ansätze der Hofteilung zurückfallen würde. Wenn die Beteiligten, ohne die Entscheidung der Antragsbehörde vor vollendete Tatsachen gestellt werden. Wer also auf eine nachträgliche Sanktionierung rechnet, der hat sich einer falschen Hoffnung hingegeben.

Die unzulässigen bodenrechtlichen Zustände in den weitausgedehnten reichsweiten die stärke Entscheidung des Reichserbhofgerichtes. Die unzulässige Teilungssitte muß überwunden werden, weil schwache und unfähige Kleinbetriebe weder der Wirtschaft noch dem Volke irgendeinen Nutzen bringen. Eine Erbhofteilung kann also nur dann genehmigt werden, wenn aus einem großen Hofe zwei kleinere, aber immer noch voll lebensfähige und wirtschaftsstarke Höfe geschaffen werden können. Das Reichserbhofgericht hat einem solchen Fall zugestimmt, weil im Reichserbhofgesetz ja auch niedergelegt ist, daß die Schaffung einer großen Zahl lebensfähiger kleinerer und mittlerer Bauernhöfe das Ziel der deutschen Agrarpolitik ist. Eine solche Entscheidung aber ist nur in Ausnahmefällen möglich. Im grundsätzlichen bleibt der Erbhof unteilbar. Diesem Grundgesetz nationalsozialistischen Bodenrechts müssen sich die persönlichen Wünsche der einzelnen Beteiligten unterstellen. In der Handhabung des Erbhofrechts geht es nicht allein um das Glück des einzelnen, sondern um entscheidende volkspolitische Fragen, die nur vom Standpunkt des unbedingten Willens zur gesunden politischen Zukunft des Reiches gelöst werden können.

### Der Nutzen der Sonnenblumen

Die goldgelben „Sonnen“ auf den starken hohen Stämmen sind nicht nur ein sommerlicher Anblick, die Sonnenblume ist vielmehr eine richtige Nutzpflanze, und wer sie im Garten hat, sollte das nicht vergessen, denn fast alles an ihr läßt sich irgendwie gebrauchen. So enthalten ihre Kerne, von denen oft mehr als 2000 in einem Blütenboden stecken, in Mengen von 35 bis 40 Prozent ein dünnflüssiges gelbliches Öl, das sich als Speisefett eignet, während die Schmelz-, Fett- und andere Nährstoffe enthaltenen Pressrückstände, deren Rohstoffe zum Teil ebenfalls verdaulich ist, ein gutes Viehfutter liefern, wozu man auch die Blätter — grün oder trocken — verwenden kann. Das die dicken Stängel oder fällende Wurzeln — zerhackt — von den Kühen gern gefressen; außerdem sind die verholzten Stängel auch in Düngung und Hof zu allerhand zu gebrauchen und auch, wenn sie zerfasert werden, einen Stroberohstoff. Dazu kommt noch der Wert der Sonnenblumen als beliebte „Bienenweide“. Schneiden sollte man die Blütenstängel immer ganz kurz, ehe sie voll ausgereift sind, worauf man sie, auf Balkenstellen liegend oder an Windtäden aufgereiht, langsam trocknen läßt. Nach ihrer Trocknung reißt man die Schelben auseinander, so daß die Körner herausfallen, und bewahrt diese bis zur weiteren Verwendung an einem trockenen Ort auf.

## Aus Württemberg

— Rentlingen. (Tragisches Ende eines Künstlers.) Im Alter von erst 39 Jahren verstarb an den Folgen eines Herzschlages, den er bei der Fahrt mit dem Fahrrad von der Wohnung ins Atelier erlitt, Kunstmalers Gustav Weigläder. Der Rentlinger, der nach der Schule Metallarbeiter war, widmete sich, einem starken inneren Drang folgend, der Zeicherei und der Malerei und entwickelte sich in unablässiger harter Arbeit zu einem anerkannten Meister des Pinsels. Zwei seiner Großgemälde hat die Württ. Staatsgalerie erworben. Die Skizze für seine Delgemälde entnahm er mit Vorliebe der heimatischen Landschaft.

— Albstadt u. Tet. (Führer vom Zug erschlagen.) Als ein aus zwei großen leeren Lieferwagen bestehendes Pferdegespann auf dem Bahnübergang in der Jahnstraße war, hielt der Pferdebesitzer an, offenbar in der Absicht, eine Frau aufsteigen zu lassen. In diesem Augenblick erschien der von Weilheim kommende Zug, erschlug den zweiten Lieferwagen und zertrümmerte ihn. Sowohl der Pferdebesitzer als auch die Frau wurden verletzt.

— Böhringen. (Führer vom Zug erschlagen.) Als ein aus zwei großen leeren Lieferwagen bestehendes Pferdegespann auf dem Bahnübergang in der Jahnstraße war, hielt der Pferdebesitzer an, offenbar in der Absicht, eine Frau aufsteigen zu lassen. In diesem Augenblick erschien der von Weilheim kommende Zug, erschlug den zweiten Lieferwagen und zertrümmerte ihn. Sowohl der Pferdebesitzer als auch die Frau wurden verletzt.

— Göttingen a. St. (Goldenes Arbeitsjubiläum.) Bei der W.M.F. feierte der Gefolgshaftsanwärter Wilhelm Banghof seine 50jährige Betriebszugehörigkeit. Er wurde reich getriest.

### Ankündigung zum Weineid.

Der 25jährige gelernt lebende Heinrich Weppler aus Steinbach, Kr. Weiltingen, wurde von der Strafkammer Stuttgart wegen eines Verbrechens der Verführung zum Weineid zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und zu drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Weppler hatte mit der 22-jährigen Annette K. aus Oettingen, Kr. Heilbronn, seit Herbst letzten Jahres ein Verhältnis unterhalten, wobei er sich dem Mädchen gegenüber als ledig ausgegeben hatte. In dem von seiner Frau gegen ihn angehängten Ehescheidungsprozess wurde auch auf diese eheverletzenden Beziehungen Bezug genommen. Der Angeklagte überredete deshalb das noch nicht volljährige Mädchen mit allen Mitteln dazu, bei der Jugendgerichtsunterstützung vor Gericht das sträfliche Verhältnis unter Eid abzuleugnen. Die K. leitete auch tatsächlich unter dem Druck des Angeklagten den Weineid, widerrief ihre Aussage jedoch schon am nächsten Tag zurück. Sie kam deshalb mit einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten davon.

## Aus den Nachbargauen

(1) Neuland. (Generalleutnant a. D. v. Alrod 80 Jahre alt.) Der ehemalige Kommandeur des Badischen Pionierbataillons Nr. 109, Generalleutnant a. D. v. Alrod, feierte in Eßlingen seinen 80. Geburtstag.

(2) Neuland. (Sturz vom dritten Stockwerk.) In der Robert-Wagner-Allee stürzte ein Schülerlehrling aus dem Fenster des dritten Stockwerkes. Der Junge wurde bewußtlos ins Krankenhaus eingeliefert.

(3) Singen a. S. (Gedenken an einen Segen-Dichter.) Ende März kommenden Jahres sind 100 Jahre seit der Geburt des Segen-Dichters Eduard Preiser vergangen, der als Ratsschreiber und Bauer in seiner Heimatgemeinde Niedheim bei Singen lebte und wirkte. Der Tag soll mit einer schlichten Preiser-Gedenkfeier in Niedheim begangen werden. Eduard Preiser, der „Dichter und Bauersmann“, wie er sich in einem seiner Heimatgedichte selbst nennt, ist in seiner einfachen Sprache in allen Kreisen der Segenbevölkerung bald beliebt geworden und lebt in seinen Dichtungen auch nach seinem 1911 erfolgten Tode fort. Zur Hundertjahrfeier sollen seine Gedichte in neuer Auflage herauskommen.

(4) Amslingen. (Schwerer Verkehrsunfall.) Aus bisher nicht festgestellter Ursache geriet in einer scharfen Kurve bei Egg ein Kraftwagen ins Schlingern und schlug gegen einen Baum. Der Wagen wurde dann nochmals gegen die andere Straßenseite gedrückt und traf dabei eine in entgegengesetzter Richtung fahrende Radfahrerin. Diese erlitt neben anderen Verletzungen eine Gehirnerschütterung und mußte ins Krankenhaus gebracht werden, ebenso der Fahrer des Kraftwagens, der erhebliche Kopfverletzungen und Prellungen erlitten hatte.

(5) Bietzenheim. (Der Heuwagen fiel um.) Beim Einbringen des Heus fiel ein Heuwagen um. Die darauf stehende 55jährige Frau eines Landwirts fiel herunter und brach den Arm. Außerdem stürzte in Bietzenheim ein Junge von einem hochbeladenen Erntewagen und brach ein Bein.

(6) Bietzenheim. (Umfallender Grabstein.) Versteht eine Friedhofsbesucherin. Als eine Frau ein Grab auf dem Friedhof mit Blumen schmücken wollte, fiel ein Grabstein um. Die Frau wurde darauf verletzt, daß sie ins Krankenhaus übergeführt werden mußte. Das Erdbeich war durch Regen so aufgeweicht, daß der Stein seinen rechten Halt mehr hatte.



Ehner-Saarnborn (M)

## Neues aus aller Welt

— Schicksal. Der Landwirt Josef Schmid von Bergweil-Reuth zog mit seiner Frau zehn Kinder groß, von denen im Laufe der Jahre fünf durch fremde Einwirkung gestorben sind. Der erste fiel im Weltkrieg in Flandern, der zweite wurde bei einem Kanalbau von einem Köhlerbagger tödlich verletzt, der dritte wurde in Amerika von einem Auto tödlich überfahren, weiter wurde der vierte in Amerika als Lokomotivbeizler bei einem Unfall erdrückt und nun ist der jüngste Sohn bei den Kämpfen im Osten gefallen.

— 11 Söhne im Feld. Im Weltkrieg standen elf Brüder der Familie Hoff aus der Gemeinde Traunkirchen im Felde. Drei von ihnen waren damals für das Vaterland gefallen. Von diesen Gebrüdern Hoff, die ihren Wohnsitz in Traunkirchen, Ungarn und Reichenbach haben, leben nun wieder 11 Söhne im Feld. Einer von ihnen erlitt bei den Kampfhandlungen eine Verwundung. Vier Soldaten Hoff sind bereits mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

— Ueberfall auf eine Bauernfamilie. Der Polizeipräsident von Württemberg teilt mit: In der Nacht zum 22. August drangen in Stenndgrün, Landkreis Württemberg, Unbekannte in Diebstahlsabsicht in das Anwesen des Bauern Scherger ein. In der Küche trafen sie auf die Eheleute Scherger und deren 15 Jahre alten Sohn. Die Eindringlinge schlugen ohne weiteres den Bauern nieder und verletzten seinen Sohn leicht. Die Ehefrau konnte flüchten. Nach den Feststellungen der Kriminalpolizei Württemberg kommen als Täter drei Ausländer, vermutlich sowjetische Kriegsgewinnere oder ausländische Arbeiter, in Frage.

— Mordanschlag aus Göttingen. In jahrrelanger mühevoller Kleinarbeit erbaute ein Göttinger Arbeiter in Nord-Oberhessen ein Wärdenschieß aus Eisen. Es ist aus 5000 Eisenstücken zusammengefügt und hat in seiner Verstrahlung mit 200 kleinen Lampen eine märchenhafte Wirkung.

— Schwärze entsetzt sich. Mädchen getötet. Auf bisher noch nicht geklärte Weise entsetzt sich die Schwärze eines Oranienwaldbeamten in Wittlich, der eine Kolonne Strafgefangener beaufsichtigte. Die Kugel traf ein junges Mädchen, das in einem kleinen Weinberg arbeitete, in den Kopf. Die Verletzungen waren so schwer, daß die Betroffene sofort starb.

— Drei Personen auf Koffwagen eingeklemmt. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich auf der Provinzialstraße Wuppertal-Rondorf. Dadurch, daß die Ladung eines Lastkraftwagens ins Rollen kam, wurden drei auf der Ladung sitzende Personen eingeklemmt und verletzt. Zwei der Verunglückten mußten mit einem Krankenwagen in die Krankenhausklinik gebracht werden. Der dritte Verletzte kam mit leichten Hautabwühlungen davon.

— Im Walde vom Tode überrascht. Vor einigen Tagen ging die 54 Jahre alte Rentnerin Rosa Lautenbach zur Schwammerlsuche in den Wald. Seit dieser Zeit war die Frau vermisst. Nun wurde sie in einem Forst bei Emmerting tot aufgefunden. Es scheint, daß die Frau in einem unglücklichen Unfall zu Boden stürzte und dabei den Tod fand.

— 7 Personen an Pulsvergiftung erkrankt. Eine Weimarer Familie von sieben Personen ist vor einigen Tagen an Pulsvergiftung erkrankt. Die Waise waren von Familienangehörigen selbst gesucht und zu einem Gericht verarbeitet worden.

— Am Karwendel verirrt und abgestürzt. Nach einer Mitteilung der Deutschen Bergwacht wollten zwei Münchener Touristen, der Modellstecher Josef Engelhardt und der Schreiner Franz Geier, bei unglücklicher Wetterlage von Wittenwald zur Westlichen Karwendelkette aufsteigen. Noch ehe sie diese erreichen konnten, fiel so harter Nebel ein, daß sie jede Orientierung verloren. Dabei rutschte Engelhardt und stürzte in eine Felsrinne ab, wo er mit einer Kopfverletzung und schweren Rückenverletzungen liegen blieb. Die Hilfe seines Begleiters wurden von einem Bergwachtmann gehört, der in dreieinhalbstündiger Arbeit den Verunglückten wie auch seinen Begleiter aus der Felsrinne herausholte.

— Am „Scherz“ ertrunken. Die verheiratete, 36 Jahre alte Elba Siegel von Ehemann, die erst seit einigen Tagen in Reipheim weilte, wollte sich abends von einem Angewandten einen Wodka entnehmen. Dabei zeigte ihr dieser eine Wodka, und in der Meinung, sie sei nicht geladen, legte er im Scherz auf die Frau an. Diese sank tödlich getroffen zusammen.

## Deutsche Volksschule — Oberschule Wildbad.

Nach einem neuen Erlaß beginnt der Unterricht erst am Montag den 1. September 1941. In diesem Tag um 10 Uhr findet auch die Aufnahme der Schulanfänger statt.

Die Schulleiter.

**Herrenalb, 28 August 1941**

**Danksagung**

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Heimgang unseres Lieben Entschlafenen

**Heinrich Romoser sen.**

danken wir herzlich. Besonders danken wir für die tröstlichen Worte des Herrn Pfarrers, für das Geleit zu seiner letzten Ruhestätte, dem Gesangsverein Liederkreis Herrenalb sowie dem Kriegerverein.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Frau Käthe Romoser.**

Wer weiter plant  
wird auch weiter

Werde Mitglied der NSV.

Wildbad.

**Eine goldene Damen-Armbanduhr**

mit eben solchem Armband am 27. August 1941 mittags in oder bei der Bergbahn

**verloren.**

Abzugeben gegen hohe Belohnung im Büro des Sommerberghotels.

**Haus mit Garten**

in Herrenalb oder Umgebung gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 584 an die Enstillergeschäftsstelle.

**Verloren!**

Derjenige, welcher am Sonntag den 24. Aug. abends an der Leiche der Bank auf dem Riesenstein den

**Photoapparat**

gefunden hat, wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung in Wildbad, Hans Hummel, Goethestraße 16 abzugeben.

**Ungeziefer**

aller Art beseitigt

**Hermann Bott, Wildbad**

Haust. gepr. Desinfektor

Jahresfrage 1

Beamter sucht auf 1. Sept. 1941 schönes

**gutmöbliertes Zimmer.**

Angebote mit Preis unter W. 3. an die Enstillergeschäftsstelle.

**Kursaal-Lichtspiele Herrenalb**

Freitag, den 29. August, 16.30 Uhr und 20 Uhr

**Das himmelblaue Abendkleid**

Die lustige Geschichte von einem hübschen Kleid, das den Frauen die Köpfe verdreht und den Männern das Leben ungemächlich macht. Ein vergnügliches Spiel von Liebe, Neid und Eifersucht.

Der Neusiedler See — Kulturfilm

**Die Deutsche Wochenschau:**

Die gewaltige Vernichtungsschlacht an der Ostfront jugendliche sind nur zur Nachmittagsvorstellung zur Wochenschau und zum Kulturfilm zugelassen und zahlen 0.25 RM.

Eintritt RM. 0.50 u. 1.- Uniformierte halbe Preise

Eine neue unbenutzte

**Obstpresse**

verkauft

**W. Schütte, 3. Endmühle.**

Wienfeld. Eine noch gut erhaltene

**Baumühle**

zu kaufen gesucht.

**„Euphratstraße 76.“**

